

Sagen und Geschichten aus Mittelfranken v. Theodor Aufsberg. Friedr. Kornische Buchhandlung, Nürnberg o. J. 3. und 4. Aufl. 59 S.

Aufsberg ist einer der wenigen, die seit mehr denn einem Menschenalter fränkische Sagenkunde pflegen. Schon vor nun bald 30 Jahren gab er zum erstenmal seine Sagen und Geschichten aus Mittelfranken heraus. Das wollen wir ihm heute noch danken. Er bezeichnete seine Arbeit damals als Bausteine für den Unterricht in Geographie, Geschichte und Heimatkunde. Jetzt liegt die 3. und 4. Auflage vor mir, ein Beweis, daß das Büchlein in den Kreisen, für ein Hefthchen vier heimatkundliche Arbeiten. Von diesen die es geschrieben ward, als brauchbar erkannt wurde. Zwar ist neuerdings einiges ausgeschieden, andres Fort- und Wohnortsnamen im Reichsstadt- und eingefügt worden; im wesentlichen ist es aber das alte gefällige Schriftchen geblieben, innen wie außen. Sie ist musterhaft durchgeführt und erscheint geeignet „Der Jugend erzählt“, heißt's auf dem Titelblatt. Wohl, möge sie fleißig darin lesen! Doch einige Bedenken seien nicht verschwiegen. Sprachlich ist nicht so viel gezeichnet, wie ich es für ein Jugendbuch „Jahresbericht“ und „Heimatbuch“ halte ich für verfehlt; der Titel der Veröffentlichung leidet bereits unter welch stark, derselbst bisweilen geschmacklos, darunter. Einer der drei andern Beiträge birgt aufstößt auch sonst, besonders sprachfeinsinnigere Leser, fallend viele Druckfehler in lateinischen Wörtern. —

noch auf mancher Seite (17, 25, 27, 28, 34, 48, 54). Inhaltlich nicht einverstanden bin ich mit dem zweiten Satz in der „Gelben Virg“, mit dem vierten in der „Teufelsmauer“ und mit dem letzten in der „Wülbburg“. Die Quellennachweise hätten auch in dieser Auflage genannt werden sollen. —

Weissenburger Heimatbücher. 1. Jahresbericht des Ver. f. Heimatkunde v. Weissenburg i. B. und Umgegend (Altertumsverein). 1921, 63 Seiten.

Neben einem Vereinsbericht, der sprachlich nicht auf der Höhe steht, und einem Gedicht enthält das Hefthchen vier heimatkundliche Arbeiten. Von diesen verdient eine genannt zu werden: J. Miedel, Flur-, alte gefällige Schriftchen geblieben, innen wie außen. Sie ist musterhaft durchgeführt und erscheint geeignet „Der Jugend erzählt“, heißt's auf dem Titelblatt. dem Schriftchen eine gewisse Beachtung zu sichern. Das Ganze als Buch („Heimatbücher“) zu bedenken seien nicht verschwiegen. Sprachlich ist nicht so viel gezeichnet, wie ich es für ein Jugendbuch „Jahresbericht“ und „Heimatbuch“ halte ich für verfehlt; der Titel der Veröffentlichung leidet bereits unter welch stark, derselbst bisweilen geschmacklos, darunter. Einer der drei andern Beiträge birgt aufstößt auch sonst, besonders sprachfeinsinnigere Leser, fallend viele Druckfehler in lateinischen Wörtern. —

Buchbesprechungen

Auf der Insel. Eine Frauenschmiede-Novelle von Kasperlkämpfe miteinander führen, unbirrte Schriftsteller jenem inneren Zug zu folgen wagen, den man zeichnungen von Heiner Dikreiter. 1921. — Idealismus nennen kann. P. S.

Drei Zinnen-Verlag G. m. b. H., Würzburg.

Der neugegründete Verlag ist mit dieser sehr feinen Gabe vielversprechend an die Öffentlichkeit getreten. Die Ausstattung des vorliegenden Buches erinnert nach Einband, Papier und Druck an die berühmten „Friedenszeiten“ und die vier Kohle-Zeichnungen von Dikreiter, weich, aber dabei nicht süßlich, sondern kräftig-breit, passen sich dem Ganzen glücklich ein. Michael Gebhardt ist unter den fränkischen Dichtern der Gegenwart vielleicht der zarteste. Dieser kleine Abschnitt aus einer Liebesgeschichte ist — um in Bildern zu reden — ein leiser Lufthauch, der die Wellen eines Sees kräuselt, oder ein fallendes Blatt im sonnendurchleuchteten Wald, oder Weihrauchduft, den ein Frühlingswind zu uns herüberträgt. Für etwas so Feines, Keusches in Sprache und Inhalt scheint mir die herkömmliche Bezeichnung „Novelle“, die Ansprüche auf starke innere oder geräuschvolle äußere Geschehnisse erregt, nicht am Platze zu sein. Man sehe darüber hinweg und freue sich, daß in unserer Zeit, wo „Expressionismus“ und „Naturalismus“ Hans-

Würzburg. Sechs Steinzeichnungen von Heiner Dikreiter. Drei Zinnen-Verlag, Würzburg.

In einer einfachen, gelben Mappe bringt Dikreiter kleine hübsche Kohlezeichnungen: Schönbornkapelle, Stift Haug, Käppele, Festung, Tor-Durchblick gegen den Main. Die Zeichnungen scheinen mir das Wesen der dargestellten Gegenstände zu erfassen, und die Gegensatzwirkungen von Licht und Schatten überzeugen. Es ist gut, wenn man zuweilen den trocken lehrhaften Ansichtspostkarten der bekannten Würzburger „Schönheiten“ die Stimmungsweite künstlerisch geschaubar Bilder gegenüberhält, und hier ist für ein halb Dutzend dankbarer Vorwürfe gute Gelegenheit dazu geboten. P. S.

Gunzenhäuser Heimatbote. Blätter für Geschichte, Volks- und Heimatkunde des mittleren Altmühltales. Mitteilungsblatt des städtischen Museums und des Vereins der Altertumsfreunde in Gunzenhausen. Beilage zum „Altmühl-Boten“, Gunzenhausen. Herausgegeben von Dr. H. Marzell

unter Mitwirkung von Pfarrer Lic. Claus, fasser alle die vielen weiterstreuten Nachrichten zu Stud.-Prof. Dörr und Med.-Rat Dr. Eidam zusammen, ist nicht genug zu rühmen. Was ein Diesen Blättern, von denen die 1. Nummer vor zelne Unrichtigkeiten betrifft — unvermeidbar bei mir liegt, müssen ein paar freundliche Worte mit auf einem solchen Werk — würde jeder, der's besser weiß, den Weg gegeben werden. Von vornherein bürgen die dem Verfasser sicher den größten Dienst erweisen, Namen der Herausgeber, die fast alle zugleich auch wenn er ihm sein besseres Wissen mitteilte. Schwierig unserem Frankenbund nahestehend, für Volkstümlichkeit ebenso sehr wie für wissenschaftliche Gediegenheit. Auch verlangt die reiche vorgeschichtliche und römische Vergangenheit der Gegend von Gunzenhausen wirklich ein zu derartiges Mitteilungsblatt. In dem vorliegenden Heft spricht Pfarrer Claus über die frühere Bevölkerungszahl von Gunzenhausen (hauptsächlich auf Grund der Kirchenbücher), Dr. Eidam über einen Massenbronzenfund bei Windsbach, Dr. Marzell über Ortsniedereien aus dem mittleren Altmühlthal und den angrenzenden Gebieten. — Wir wünschen dem Gunzenhauser Heimatboten, daß es ihm gelingen möge die Ehrfurcht weiterer Kreise der Bevölkerung für die Geschichte und die Denkmäler der engeren Heimat zu wecken. Ohne Ehrfurcht vor dem geschichtlichen Werden ist eine sittliche Wiedergeburt unseres Volkes nicht möglich. Ohne solche Ehrfurcht kann auch ein Frankenbund nicht bestehen.

P. S.

Würzburgs Straßen und Bauten. Ein Beitrag zur Heimatkunde von Thomas Memminger. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Würzburg, Gebrüder Memminger, Verlagsbuchhandlung, 1921.

Wenn alle Städte ein derartiges Werk besäßen, stünde es mit der Kenntnis der engsten Heimat besser als dies gewöhnlich der Fall ist. Das Buch, ein Gegenstück zu Anton Schusters „Bamberger Taschenbuch“ bringt in alphabetischer Anordnung alle Würzburger Straßen und Plätze, deren Namen erklärt werden, und zählt alle irgendwie bedeutsamen Häuser auf, deren Geschichte, soweit bekannt, ausführlich behandelt wird. Eine Unsumme von bemerkenswerten Nachrichten, von geschichtlich oder volkstümlich bedeutsamen Tatsachen ist infolgedessen in dem Buch niedergelegt, und die Schicksale vieler bedeutender Männer (z. B. des Arztes Lukas Schönlein, um nur einen Namen zu nennen) ziehen vor dem geistigen Auge vorüber. So wird das Buch zugleich zu einem „Pantheon“, wie es der Bambergische Jack genannt haben würde, zu einem Pantheon aller bedeutenden Persönlichkeiten, die jemals in Würzburg gelebt haben. Man möchte wünschen, daß alle Würzburger nicht bloß von Fall zu Fall in dem Buch nachschlagen, sondern gelegentlich in einer stillen Stunde eine ganze Häuserreihe ihrer Vaterstadt, in dem Buch lesend, an sich vorüberziehen lassen. Der Fleiß, mit dem der Ver-

schriftsteller über die vielen weiterstreuten Nachrichten zu Stud.-Prof. Dörr und Med.-Rat Dr. Eidam zusammentrug, ist nicht genug zu rühmen. Was ein Diesen Blättern, von denen die 1. Nummer vor zelne Unrichtigkeiten betrifft — unvermeidbar bei mir liegt, müssen ein paar freundliche Worte mit auf einem solchen Werk — würde jeder, der's besser weiß, den Weg gegeben werden. Von vornherein bürgen die dem Verfasser sicher den größten Dienst erweisen, Namen der Herausgeber, die fast alle zugleich auch wenn er ihm sein besseres Wissen mitteilte. Schwierig unserem Frankenbund nahestehend, für Volkstümlichkeit ebenso sehr wie für wissenschaftliche Gediegenheit. Auch verlangt die reiche vorgeschichtliche und römische Vergangenheit der Gegend von Gunzenhausen wirklich ein zu derartiges Mitteilungsblatt. In dem vorliegenden Heft spricht Pfarrer Claus über die frühere Bevölkerungszahl von Gunzenhausen (hauptsächlich auf Grund der Kirchenbücher), Dr. Eidam über einen Massenbronzenfund bei Windsbach, Dr. Marzell über Ortsniedereien aus dem mittleren Altmühlthal und den angrenzenden Gebieten. — Wir wünschen dem Gunzenhauser Heimatboten, daß es ihm gelingen möge die Ehrfurcht weiterer Kreise der Bevölkerung für die Geschichte und die Denkmäler der engeren Heimat zu wecken. Ohne Ehrfurcht vor dem geschichtlichen Werden ist eine sittliche Wiedergeburt unseres Volkes nicht möglich. Ohne solche Ehrfurcht kann auch ein Frankenbund nicht bestehen.

P. S.

Das „hettingesveld“ der Urkunde von 779 bleibt bis auf weiteres das „Feld eines Hetting“ (nicht „der Hettinge“: sonst müßte es hettingeveld heißen), und dieser Hetting kann mit dem Hetan nicht das mindeste zu tun haben. Und noch ein Wort zu „Leutfresser“. Der Weg mit seinem merkwürdigen Namen (den nur unglaubliche Beschränktheit für unschön halten konnte) hat sein Gegenstück in dem Namen „Kinderfresser“ (so hieß z. B. ein Haus und danach ein Gäßchen in Speyer am Rhein). Beides sind also Hausnamen, offenbar genannt nach dem Hauszeichen, das einen, Menschen oder Kinder verschlingenden, Musknackerkopf darstellte. Die Feldlage, die zu einem Haus zum Leutfresser gehörte, hat ihren Namen auf den Weg vererbt, und alles andere ist Phantasie. —

Wir wünschen dem verdienstvollen Buch noch gar manche Neuauflage und vor allem recht fleißige Benützung durch die Würzburger Bürgerschaft.

P. S.

Wilhelm Glöggler, Gedichte. Bamberg, C. C. Buchners Verlag 1921.

Wenn ich diese Gedichtsammlung durchlese, steigt ein feiner Hauch eigenen Erlebens vor mir auf — abgesehen von dem Wesensverwandten, das wohl auf die engere Landsmannschaft mit dem Verfasser zurückgeht. Wenn wir aber beim Lesen eines Gedichtbandes die Erinnerung an eigenes Erleben verspüren, so ist

das ein Zeugnis für die Echtheit der in dem Buch Jahrgang 1921, S. 61) hat der Verfasser jetzt ein niedergelegten Empfindungen. Darin beruht der zweites Heimatbuch folgen lassen, das den Stoff in Hauptwert der Gedichte dieses jungen Franken: sie ähnlicher Weise für die Nürnberger Gegend befindt erlebt. Das erweckt gute Hoffnungen für die handelt. In Gestalt von Wanderungen zu den verschiedenste Weiterentwicklung des Verfassers, und verschiedenen Jahreszeiten führt er auf treffliche Art in dieser Tatsache gegenüber fällt es nicht sonderlich ins die geologischen und botanischen Verhältnisse der Gewicht, wenn in dem Bändchen noch allerhand Anklänge an Frühere (Chr. Günther, Goethe, Lenau der Stadt selbst (Luitpoldhain, Tiergarten) dehnen usw.) laut werden. Die volle Unabhängigkeit wird sich diese Wanderungen aus. Verf. will „vor allem sich der Verfasser schon noch erkämpfen. Glöggler den Lehrern und reiferen Schülern einen Wegführer Sprache ist leichtflüssig, fränkisch-gewandt, anmutig; für ihre Unterrichtsgänge und Ausflüsse geben, der es müßte ihm ein Leichtes sein Versenden zu vermeiden, die sich nur in der lieben fränkischen Heimatmundart reimen. „Modern“ ist seine Ausdrucksweise wie Naturgeschichte erlebt werden muß, wie man der nicht; ich betone aber ausdrücklich, daß für eine aus dem Herzen quellende Lyrik das Suchen nach ungewöhnlichen Worten und Bildern nicht notwendig ist; und vor den Toren einer Stadt.“ Es wäre in der die findet immer den richtigen Ausdruck. Immerhin Tat wünschenswert, daß Scherzer's Wanderbuch könnte vielleicht nähere Prüfung der Werkstatt unserer einen recht großen Leserkreis gewinnt, denn es ist und führenden Lyriker der Gegenwart (z. B. unsres Landsmannes Friedrich Schnack) auch für Glöggler fruchtbare Gesichtspunkte ergeben. Alles in allem: eine frische, liebenswürdige Erscheinung voll jugendlich-gesunder Unbefangenheit, auf deren weitere Entwicklung wir nicht ohne Spannung schauen.

P. S.

Scherzer, Hans, Geologisch-botanische Heimatkunde v. Nürnberg und Umgebung. Mit 18 Zeichnungen von Conrad Scherzer, 7 Profilen vom Verfasser und 8 Tafeln. Nürnberg. Verlag von Ernst Frommann. 1921. VIII+248 Seiten. Geh. Mt. 24.—.
Seinen „erd- und pflanzengeschichtlichen Wandrungen durchs Frankenland“ (vgl. Frankenland, 8.

Nürnberger Gegend ein. Auch auf das Weichbild der Stadt selbst (Luitpoldhain, Tiergarten) dehnen sich der Verfasser schon noch erkämpfen. Glöggler den Lehrern und reiferen Schülern einen Wegführer für ihre Unterrichtsgänge und Ausflüsse geben, der ihnen zeigen möchte, wie Heimatkunde erwandert und wie Naturgeschichte erlebt werden muß, wie man der Gefahr biologischer und systematischer Wortmacherei entrinnt, und wie wohl es sich verlohnzt, Heimatforschung zu treiben auch im Nürnberger Reichswald und vor den Toren einer Stadt.“ Es wäre in der die findet immer den richtigen Ausdruck. Immerhin Tat wünschenswert, daß Scherzer's Wanderbuch könnte vielleicht nähere Prüfung der Werkstatt unserer einen recht großen Leserkreis gewinnt, denn es ist und führenden Lyriker der Gegenwart (z. B. unsres Landsmannes Friedrich Schnack) auch für Glöggler fruchtbare Gesichtspunkte ergeben. Alles in allem: eine frische, liebenswürdige Erscheinung voll jugendlich-gesunder Unbefangenheit, auf deren weitere Entwicklung wir nicht ohne Spannung schauen.

Dr. Marzell, Gunzenhausen

